

# Berliner Tageblatt

Die unverlangt eingelegten Manuskripte  
bleiben dem Verfasser ohne Rücksicht vorbehalten.

und Handels-Zeitung

Chief-Redakteur: Theodor Wolff in Berlin.  
Stad- und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

## Frankreich mit Polen gegen die Alliierten.

### Der englische Vorschlag für Frankreich „nicht annehmbar“.

Die imperialistische französische Presse und die hinter ihr stehende französische Regierung sehen jetzt alle Hebel in Bewegung, um den Widerstand zu brechen, den England und Italien der Zuerückweisung des ganzen oberösterreichischen Industriegebietes an Polen entgegenstellen. In der englischen Presse, und sogar in der abstoßend franzosenfeindlichen Wäutern wie der „Times“, wird nicht nur der Auffstand der polnischen Wäutern, sondern auch die Haltung Frankreichs, das diesem Auffstand in jeder Weise begünstigt und geduldet hat, aufs schärfste verurteilt. Die öffentliche Meinung Italiens ist empört über Frankreich und die französischen Truppen in Oberösterreich. Die öffentlichen Meinungen in den westlichen Staaten sind ebenfalls in der gleichen Weise verurteilt. Die italienischen Soldaten, tapfer kämpfend, unter den Augen ihrer sogenannten Bundesgenossen hingerodet wurden. Mit vollem Recht macht man Frankreich ebenso für die Züchtung dieser italienischen Soldaten wie für den ganzen Lebensfall verantwortlich. Durch all diese Verhältnisse, die französischen Verhältnisse in der gefürchteten Welt verurteilt, lassen die imperialistischen und militaristischen Kreise, die heute, unterstützt von einer immer nur nach Gewalt und Beute ausschauenden Presse, Frankreich beherrschten, sich aber nicht einschüchtern und sie erklären — ermutigt durch das ewige Zurückweichen ihrer Alliierten — ganz offen, daß sie sich keinen Spruch des Obersten Rates beugen wollen, wenn er ihnen nicht gefalle und den Polen nicht das Industriegebiet lasse. Der englische Vorschlag den Polen die Kreuze West und Ost mit und den Deutschen das Industriegebiet zu geben, wird mit Heftigkeit verworfen. Dazu liegen heute folgende Meldungen vor:

Paris, 13. Mai. (A. Z. B.)

Auf die Reuters-Note, daß nur der Oberste Rat und nicht die interalliierte Kommission in Oberösterreich die letzte Entscheidung in der oberösterreichischen Frage hat, antwortet „Echo de Paris“, es sei unannehmbar, daß die französische Regierung, die Oberösterreich, Polen das gesamte Industriegebiet von Oberösterreich zugeschiebt, sich an den Obersten Rat wenden werde, ohne vorher der Annahme des Grundgesetzes ihrer Befehle sich verpflichtet zu haben.

Paris, 13. Mai. (A. Z. B.)

Der „Bett-Verfahren“ beschäftigt sich in einem offenbar beeinflussten Artikel mit der Frage Oberösterreichs und erklärt, die öffentliche Meinung in England ist geneigt, insofern die Annahme des Ultimatum durch Deutschland sich dem deutschen Standpunkte anzupassen, also über Oberösterreich zu verhandeln. In offiziellen englischen Kreisen besteht eine Tendenz, unter Hinweis auf die Reparationsfrage, den Teil Oberösterreichs, der von rechtshem (1) Polen zusammen zu veranlassen. Man würde nur die polnischen Kreuze West und Ost mit abgeben. Nur wenige Personen in Frankreich würden den Engländern auf diesem Gebiete helfen, denn selbst wenn das Industriegebiet Oberösterreich polnisch würde, würde es im vollen Einverständnis mit Polen für die Reparationen arbeiten, aber es wäre doch nicht gerecht, die Polen zur Zahlung zu zwingen und sie eines Gebietes berauben, das ihnen von Rechts wegen zufällt. Jede Forderung, die Polen nicht die Industriegebiete abzugeben, ist ein weitläufiger Teil des Industriegebietes Oberösterreichs zuzurechnen, können also wahrscheinlich nicht die Zustimmung Frankreichs finden.

Gleichzeitig wird von den verschiedensten Seiten erklärt, daß die interalliierte Kommission, trotz ihrer Zementierung, tatsächlich einen Waffenstillstand mit Richtigkeit und eine „provisorische“ Demarkationslinie zwischen Deutschland und Polen vorgezeichnet habe. Das „Bett-Journal“ schreibt: Die Polen nehmen an, daß diese Linie die endgültige Grenze Schlesiens sein werde. Diese Demarkationslinie wurde von den Polen beifällig aufgenommen, weil sie den Polen den größten Teil desjenigen Gebietes, in dem sie sich jetzt schon befinden, insbesonders das Industriegebiet behält. Mehreres berichtet der Korrespondent der „Times“ in Oberösterreich. Der General Le Rond hat jedoch erklärt, alle Nachrichten über ein solches Abkommen seien von Anfang bis zu Ende erlogen. Es hätten nicht einmal irgendwelche Verhandlungen stattgefunden. Der Herr General sollte sich mit feiner eigenen Presse besser verständigen, damit sie nicht in Paris das entfällt, was er in Lappin befreit.

Paris, 13. Mai.

Der „Times“-Korrespondent in Döppel hat daran, daß auch die Arbeitsverhältnisse in den von der interalliierten Kommission in den Sektoren von Polen und Österreich befreit worden sind. Der Korrespondent zieht die Beobachtung, daß ein allgemeiner Waffenstillstand bereits abgeschlossen sei, zurück, aber die französischen Vertreter der Kommission hätten eine mündliche Abmachung in diesem Sinne vorgenommen. Man müsse den Eindruck haben, daß General Le Rond der Ansicht sei, daß das fall accepté, das mit dem polnischen Einbruch geschloffen war, ohne Änderung der Würde der Alliierten von ihnen angenommen werden könne. In einer Einrede hat er schon ausgesprochen, daß die interalliierte Kommission in der Tat den größten Teil ihres Wirkungskreises nicht beherrschen könne. Allmählich wurden die Vertreter von selbst auseinandergezogen und dann wurde die Ruhe

wiederhergestellt. Die Kommission würde von selbst wieder ihre Tätigkeit aufnehmen können. Der Oberste Rat könne dann seine weiteren Bestimmungen treffen. Die Kommission sei, da es nicht zu einem allgemeinen Kampf zwischen Deutschland und Polen käme. Der Korrespondent, der höchstwahrscheinlich die Ansicht der englischen Kommission vertritt, sagt, dieser Standpunkt bedeute, daß die Inturgenten selbstverständlich keinen Teil des Gebietes, dessen Verwaltung sie sich bemächtigt hätten, abgeben würden, mit anderen Worten, daß sie erröckel hätten, was sie wollten. Weiter hat der Korrespondent die Ansicht polnische Kreise, daß die Inturgenten sich angeschlossen damit, alle möglichen Anträge an die Deutschen zu stellen. Der Korrespondent nennt in diesem Zusammenhang den angeblichen Angriff der Deutschen auf französische Truppen in Kreuzburg, der überhaupt nicht stattgefunden hat. Die Franzosen legten den größten Wert darauf, daß sie deutsche Waffenlager erbeuten könnten; dabei habe an jedem Kreuzburg ein bewaffneter Volk. Die obllig unerbittliche Zusammenarbeit der Franzosen mit den Polen müssen jeden Menschen, der noch Gerechtigkeitsgefühl besitze, dazu bringen, die Deutschen zu unterstützen und zu verteidigen, die unter den gegenwärtigen Umständen die unglücklichste Rolle einer Verdrängung seien, einer Rolle, die die Deutschen augenblicklich mit dem größten Vergnügen (!) auf sich nehmen. Diese erzwungene Solidarität mit der deutschen Sache ist den meisten Engländern sehr wenig angenehm.

### Alliierte Truppenverfahrungen für Oberösterreich?

London, 12. Mai. (A. Z. B.)

In Unterhaufe erklärte Harmsworth, die Interalliierte Kommission in Oberösterreich erwäge die Möglichkeit einer Verfestigung der Streitkräfte, die der Abtinnungskommission zur Verfügung stehen. Sowohl Lloyd George als auch Harmsworth erklärten auf eine Reihe von Anfragen über Oberösterreich, sie könnten den gefälligen Erfahrungen sich verpflichten, die diese Frage nicht hingelassen. Lloyd George, der polnische Hohekommissar, übernahm die Verantwortung für die Aktion, die von ihren Konsultanten unternommen worden sei. Es sei schwer zu wissen, was in Oberösterreich vor sich gehe. Die Berichte lauteten widersprechend. Lloyd George fragte, ob französische Truppen tatsächlich irgend einen Anteil an dem den Aufständischen in Oberösterreich entgegengehaltenen Widerstand genommen hätten. Harmsworth erklärte darauf keine Antwort. Lloyd George fragte, ob die polnische Hohekommission die Angelegenheit in Oberösterreich für außer acht und drohend. Die alliierten Regierungen seien berechtigt, sogar verpflichtet, das gewaltsame und ungesetzliche Unternehmen der polnischen Aufständischen zu unterdrücken. Man könne leicht verstehen, daß Frankreich für Polen eintrete, denn ein starkes, gesundes polnisches Staat könne ein nützliches Gegenmittel im Osten gegen Deutschland bilden. Frankreich könne es ebensomöglich mühen, daß die internationalen Oberösterreichs Preisen zugewiesen werden. Vertrag sei jedoch Vertrag. Und es liegt mindestens ebenso im Interesse Frankreichs, wie in dem Englands und Italiens, daß der Verfall der Vertrag unbefähigt aufrechtzuerhalten bleibt.

London, 13. Mai. (A. Z. B.)

In einer Rede erklärte Lord Robert Cecil: „Für Europa wäre nichts verhängnisvoller sein, als die Aufgabe, wenn es wahr wäre, daß die Franzosen den Angriff irgendeiner Macht gegen den Waffenstillstand unterstützen hätten. Wir der alliierten Kommission sind entschlossen, die Interessen der alliierten Regierungen zu verteidigen. Wenn wir abstrahieren, wie sollen wir uns im Falle eines Angriffs verhalten? Darauf antworteten die Alliierten: „Fürchtet euch nicht! Die Verbündeten werden euch im Falle eines Angriffes schützen.“ Heute befinden wir uns aber den polnischen Bestrebungen gegenüber, vollendete Tatsachen herzustellen. Die Art und Weise, wie sich gewisse Elemente mit Zustimmung autorisierter Vertreter der polnischen Regierung benehmen, ist entmutigend. Wenn die Führer der obersten alliierten Kommission die Vorteile, wie sie sich schon öfter ereignet und in Oberösterreich wiederholt, abgewehrt hätten, so wären die traurigen Ereignisse von Oberösterreich nicht eingetreten. Die oberösterreichischen Inhaber tragen aber so nur dazu bei, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Europas zu vergrößern.“

### Rücktritt

#### Des deutschen Abtinnungskommissars.

Graf Praxma, stellvertretender Bevollmächtigter.

Der deutsche Bevollmächtigte für den Abtinnungsbezirk Oberösterreichs, Graf Praxma, hat sein Amt niedergelegt. Es waren ihm von der Interalliierten Kommission Zusicherungen gemacht worden, die ihn in den Stand setzten, die der Bevollmächtigung eine Befestigung und Beibehaltung zu versprechen. Die von der Interalliierten Kommission gemachten Zusicherungen sind jedoch nicht erfüllt worden. Graf Praxma hat vor also nicht in der Lage, sein Versprechen einzulösen, und hat sich deshalb zu seinem Eintritt verpflichtet gefühlt. Es ist ihm im hohen Grade zu bedauern, daß es dem Führer, der in allen Kreisen der Bevölkerung das größte Vertrauen genöß und dessen Name durch seine Nationalität als Gewähr der feinsten moralischen Integrität und der höchsten Ehrlichkeit angesehen wurde, sein Amt weiter zu versehen. Seine objektiven und persönlichen Haltung, und dem Gehalt seiner Persönlichkeit ist es zum großen Teil zu danken, daß die oberösterreichische Bevölkerung trotz der Schwere der letzten Zeit maßvolle Ruhe bewahrt. Die Geschäfte des deutschen Bevollmächtigten in Döppel werden bis auf weiteres von dem Stellvertreter des Führer Graf Praxma, Grafen Praxma, weitergeführt.

## Schanghai nach dem Kriege.

Von unserem Korrespondenten.

Fritz Secker.

Schanghai, 7. März.

Ich habe Schanghai dreimal betreten: 1906, 1910 und 1921, und jedesmal habe ich Fortschritte festgestellt. Schon vor sechs Jahren war Schanghai eine ziemlich ruhige Geschäftshafenstadt, die Fortschritte jedoch, die die Stadt in den letzten anderthalb Jahren gemacht hat, sind gewaltig. Alles ist ins Große gewachsen, die Häuser, der Verkehr und die Unternehmungslust. Die Kanton-Road, die Hauptgeschäftstraße, vor einigen Jahren noch von typisch chinesischen Aussehen, mutet mit ihren modernen Steinbauten hinter deren Schaulustern die mannigfaltigsten Ereignisse aus. Wie die Hauptverkehrsader einer europäischen Großstadt an, die sie ebenfalls durch den verkehrsmäßigen Verbrauch von Licht noch übertrifft. Die Geschäftshäuser „brennen“ Hellraum; sie sind mit tausenden elektrischen Glühlampen buchstäblich überflutet, denn der chinesische Kaufmann, der an die Wirkung einer Zeitungsanzeige nicht glaubt, steckt lieber ein Kapital in Beleuchtungseffekte, wie man sie in den westlichen Großstädten nur bei festlichen Gelegenheiten antreibt. Ein Geschäftszweig, der in den letzten anderthalb Jahren besonders ausgebaut worden ist, ist das Bankwesen. Es ist eine Region westlicher, chinesischer und japanischer Banken entstanden, die miteinander wetteifern, ihre Solidität in modernen Bruchbauten zu zeigen; auch eine chinesische Tageszeitung hat einen mehrschichtigen Bau errichtet, der ebentüchtig in der Summe- oder Jerusalem-Straße zu Berlin stehen könnte. Die kleineren, chinesischen Geschäftshäuser beginnen auch, sich zu modernisieren. Läden, wo der Verkauf direkt von der Straße erreichbar ist, werden fetter, man richtet Schaufenster ein, bemüht sich, die Auslagen geordnet hinzubereiten und lüchert durch allerlei mechanische Spielereien die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden zu erregen. Ein Gang durch die Kanton-Road, die kaum zu einem Viertel ihrer Länge von Läden in westlichem Besitz befaßt ist, ist insofern lehrreich, als er einen Blick in die Bedürfnisse und die Kaufkraftsfähigkeit des unter europäischen Einfluß stehenden Chinesen tun läßt. Da findet der große Warenhändler, die sämtliche Erzeugnisse des Westens führen und täglich von chinesischen Käufern überflutet sind, da gibt es eine überaus große Zahl optischer Geschäfte, denn wer noch einigermaßen modern sein will, trägt eine Brille, auch wenn die Augen durch Ferngesehen lösen müssen; fast ebenso groß ist die Zahl chinesischer Geschäfte, die Uhren, vornehmlich Armbanduhr, führen. Viel größer als in früheren Jahren ist die Zahl der Läden geworden, die mit photographischen Apparaten und Bedarfsartikeln handeln. Besten eines kleinen handlichen Apparates zu sein, wird unter den fortgeschrittenen Schichten der Bevölkerung zur Mode. Man sieht besonders häufig Vertreter der jeunesse dorée bedeckt sich mit dem zierlichen nach zu urteilen, fahren vorerst die Erzeugnisse der amerikanischen Photoindustrie den Markt zu beherrschen. Als Ausdruck des langsamen Erwachens der chinesischen Industrie ist eine Anzahl Läden anzusehen, die Konferven und Süßigkeiten (Kette, Pralinen, Bonbons) in westlicherer Nachart und Verpackung verkaufen; mit vielen Läden sind meistens Erfindungsstube verbunden, wo der moderne Chinese seine Freunde bewirtet und europäische Maßregeln im „heimischen“ Waren an und mahnen, sie dem Einfuhr europäischer Erzeugnisse vorzuziehen; es sind Produkte chinesischer Leder-, Gut- und Textilwarenfabriken. Auch einige große Möbelgeschäfte ziehen die Käuferflucht der Kanton-Road; neben dem Westländer, der gelegentlich dort seinen Bedarf deckt, erscheint auch der wohlhabende Chinese als Käufer, der sich moderne, ein klein wenig dem chinesischen Geschmack angepasste Inneneinrichtungen kauft. Während in früheren Jahren die chinesischen Möbelhersteller ihnen in Auftrag gegebene Möbel an Hand einer westlichen Abbildung nachmachten, stellen sie heute schon eigene Entwürfe ihrer Möbelhersteller aus. Einen Zweig des Ladengeschäfts, den man häufig antreibt, ist der Vertrieb elektrischer Lampen und kleiner elektrischer Apparate. Von Jahr zu Jahr müssen die städtischen Elektrizitätswerke ausgebaut werden, um den Ansprüchen Privater und der Industrie nach Strom zu genügen.